

Indiens Lieferketten unter Druck

Weitere Kommerzialisierung der Landwirtschaft durch Corona-Krise

Nadja Dorschner

Indiens landwirtschaftlich Beschäftigte leiden unter den Unwägbarkeiten durch die Corona-Pandemie. Die Agrarindustrie könnte von der Situation profitieren, so die Schlussfolgerung der Autorin.

Als Premierminister Narendra Modi von der wirtschaftsliberalen und hindunationalistischen Volkspartei (*Bharatiya Janata Party*, BJP) Ende März den landesweiten Lockdown zur Bekämpfung der Corona-Pandemie anordnete, waren viele Menschen geschockt. Die indische Regierung verhängte eine strenge Ausgangs- und Kontaktsperre für 1,3 Milliarden Menschen. Die komplette Wirtschaft sollte zunächst stillstehen und auch für den Landwirtschafts- und Transportsektor waren zu Beginn keine Ausnahmen vorgesehen.

Maßnahmen der Regierung

Zur finanziellen Unterstützung einer dreiviertel Milliarde Menschen, die in Indien von der Landwirtschaft lebt, stellte die Regierung Sofortüberweisung an betroffene Bäuerinnen und Bauern in Aussicht. Diese sind Teil eines Programms, das kurz vor den Parlamentswahlen 2019 ins Leben gerufen wurde. Denn Indiens Landwirtschaft befand sich aufgrund von Landnahme, Verschuldung und niedrigen Preisen bereits vor der Corona-Pandemie in einer tiefgreifenden Krise.¹

Die Projektmanager der Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) in Neu-Delhi äußerten sich allerdings skeptisch zur Umsetzung dieses Programms. Kleinere landwirtschaftliche Betriebe, die von Subsistenzwirtschaft lebten, könnten oftmals die formalen Bedin-

gungen zur Registrierung in den Regierungsprogrammen nicht erfüllen. Sie kritisierten außerdem, dass das Programm weitere Akteure entlang der Lebensmittellieferketten außer Acht lasse. „Menschen, die vom Verkauf, Handel oder Transport der landwirtschaftlichen Produkte leben[,] stehen vor dem Ruin. Ihre Chancen auf staatliche Förderung sind gering“, beklagte die Stiftung.

Aktuell werden die Ausgangs- und Kontaktsperren in Indien schrittweise gelockert, obwohl die Zahl der COVID-19-Infizierten immer noch stark ansteigt. Vertreter der Gesundheitsbehörden gehen davon aus, dass der Höhepunkt der Infektionswelle in Indien noch nicht erreicht ist. Eine Lockerung der Corona-Maßnahmen für diejenigen, die Indiens Lebensmittelversorgung sicherstellen, wurde von der Regierung relativ frühzeitig umgesetzt. Allerdings hapert es an der Umsetzung. Laut RLS kann die Polizei nicht zwischen Bauern, Bäuerinnen und anderen Bürger(inne)n unterscheiden und bestraft daher teilweise willkürlich alle, die sich auf der Straße aufhalten. Das wird zunehmend zum Problem bei der Gemüseernte.

COVID-19, landwirtschaftliche Versorgung, Lieferketten

Der Ausbruch des Coronavirus fällt mitten in die Erntesaison für verschiedene Getreidesorten und Hülsenfrüchte, die in Indien aufgrund

der klimatischen Bedingungen nur im Winter angebaut werden können. In den kommenden Wochen wird es darauf ankommen, die Ernte trotz des Mangels an Arbeitskräften und den momentanen Lücken in den Lebensmittellieferketten einzubringen und zu vertreiben.

Indiens Lebensmittelhandel zeichnet sich durch eine Vielzahl an kleinen Produzierenden aus, die ihre Ware zunächst an staatlich kontrollierte Märkte in ihrer Umgebung verkaufen. Von dort werden die Lebensmittel über diverse Zwischenhändler weiterverkauft, bis sie bei den Konsumierenden ankommen. Der Transport entlang dieser Lieferkette ist durch den Lockdown massiv behindert. Außerdem kommt es zu Engpässen bei der Anlieferung von Erntemaschinen und Benzin sowie für Saatgut und Düngemittel für die Sommersorten.

Ungeachtet dessen ist die allgemeine Versorgungslage in Indien stabil. Im letzten Jahr konnten ertragreiche Ernten eingefahren werden und die staatlichen Lebensmittellager sind mit Weizen, Reis und Linsen gut gefüllt. Damit kann zwar keine abwechslungsreiche, gesunde Ernährung sichergestellt werden, aber zumindest eine Grundversorgung. Dass die Versorgung weiterhin funktioniert, liegt wohl auch daran, dass sich in den letzten Jahren zunehmend Vertriebswege außerhalb der staatlich kontrollierten Lebensmittelmärkte etabliert haben.

Dazu zählen beispielsweise die gesicherte Abnahme der Ernte durch Unternehmen im Rahmen der sogenannten Vertragslandwirtschaft² oder privatwirtschaftliche Großmärkte. In der momentanen Situation werden vor allem Bäuerinnen und Bauern benachteiligt, die keinen Zugang zu alternativen Vertriebswegen haben.

Die Lücken in den Lieferketten machen sich vor allem an steigenden Preisen in den Großstädten bemerkbar, während die Erzeuger/-innen in ländlichen Regionen ihre Ware zu billigeren Preisen abgeben müssen, um nicht auf ihrer Ernte sitzen zu bleiben. Die RLS ist aber davon überzeugt, dass eine Hungerkrise nicht befürchtet werden müsse. Not drohe allerdings all jenen, deren Einkommen durch die Krise weggebrochen ist.

Soziale Konsequenzen

Die Arbeitslosenquote hat sich in Indien seit Ende März von acht auf 23 Prozent erhöht, wobei in Indien ohnehin mehr als 90 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung im informellen Sektor beschäftigt sind.³ Besonders diese Menschen sind von Hunger bedroht, weil sie meist keine finanziellen Rücklagen haben. Die Regierung steht jetzt vor der Herausforderung, diese Menschen zu versorgen. Es werden offene Küchen organisiert und aus den staatlichen Lebensmittellagern werden subventionierte Grundnahrungsmittel verkauft. Es verfügen aber bei weitem nicht alle Bedürftigen über die notwendigen Lebensmittelkarten, die zudem ortsgebunden sind und von den vielen Wanderarbeiter(inne)n nicht verwendet werden können. Jene, die sich zu Beginn des Lockdowns an ihre Heimatorte zurückbegeben haben und dort zunächst in Quarantänelager mussten, erhielten Medienberichten zufolge teilweise nicht einmal eine Mahlzeit pro Tag.

Problematisch ist auch, dass die Corona-Krise gesellschaftlich auf dem Rücken religiöser Minderheiten aus-

getragen wird. Davon sind vor allem Muslime und Muslime betroffen.⁴ Beispielsweise werden Geschäfte und Verkaufsstände boykottiert, seitdem sich in einigen Medien verbreitet hat, dass es bei einer Feierlichkeit in einem mehrheitlich muslimischen Viertel der indischen Hauptstadt vermehrt zu Ansteckungen mit COVID-19 gekommen sei.

Besorgniserregend ist außerdem, dass die Corona-Krise zur weiteren Konsolidierung der Marktmacht von Einzelhandelskonzernen und der Agrarindustrie in Indien führen kann. Daher empfehlen Agrarökonom(innen), die nächste Erntesaison der indischen Landwirtschaft auf die Produktion von Lebensmitteln zu konzentrieren. Die staatlichen Speicher müssten wieder aufgefüllt werden, um langfristig Ernährungssicherheit gewährleisten zu können. Das könnte jedoch ein aggressives Vordringen der Agrarindustrie auf den Lebensmittelmarkt zur Folge haben.⁵

Perspektiven

Bereits im letzten Jahr hat die Regierung Schritte unternommen, um die landwirtschaftliche Produktivität in Indien zu steigern. Die Regelungen für die Nutzung gepachteter Flächen wurden geändert, um mehr Kapazitäten zu erschließen.⁶ Die Bewirtschaftung dieser Flächen wird staatlicherseits durch den Zugang zu vergünstigtem Saatgut, Düngemitteln und anderen Produktionsmitteln gefördert. Die Reformen drohen aber auch die Landkonzentration immer weiter zu Ungunsten kleinbäuerlicher Erzeuger/-innen zu verschieben. Bereits jetzt besitzen 36 Prozent von ihnen kein eigenes Land und 56 Prozent weniger als einen Hektar.⁷

Insgesamt verstärkt die Corona-Krise die Trends hin zu kapitalistisch-orientierter Landwirtschaft in Indien. Es ist zu befürchten, dass sich Landnahme und Technologisierung der Landwirtschaft intensivieren und

die Einkommensmöglichkeiten für kleinbäuerliche Erzeuger/-innen weiter beschränken werden. Die Fachleute der RLS in Neu-Delhi meinen dazu: „Die Bewegungen für Agrarökologie und Ernährungssouveränität in Indien könnten in die Defensive geraten und bedürfen daher besonders jetzt unserer Solidarität und Unterstützung.“

Zur Autorin



Nadja Dorschner arbeitet im Asienreferat der Rosa-Luxemburg-Stiftung und beschäftigt sich unter anderem mit Ernährungssouveränität und der Transformati-

on globaler Handelsstrukturen.

Endnoten

¹ <https://www.bpb.de/internationales/asien/indien/189174/landwirtschaft-in-der-krise>.

² http://www.fian.de/fileadmin/user_upload/dokumente/shop/Agrarhandel/FS_Contract_Farming.pdf.

³ <https://www.businesstoday.in/sectors/jobs/coronavirus-woes-hound-jobs-in-india-unemployment-rate-crosses-23-percent/story/400902.html>.

⁴ <https://www.theguardian.com/world/2020/apr/13/coronavirus-conspiracy-theories-targeting-muslims-spread-in-india>.

⁵ <https://www.icrisat.org/containing-covid19-impacts-on-indian-agriculture/>.

⁶ <https://economictimes.indiatimes.com/news/economy/agriculture/gom-set-up-to-resolve-land-leasing-issues/article-show/72215571.cms?from=mdr>.

⁷ <https://news.trust.org/item/201910241-03311-pc9w6/>.